

Mitglieder- Echo

04|19



GeWoSüd

Themen dieser Ausgabe

**Ehemaliger Minimarkt
im Lindenhof**

**Nachbarschaft mal anders –
Das GeWoSelbst**

> Seite 7

**Interview
Kiezstrom in der GeWoSüd**

> Seite 8

**10 neue GeWoSüd-Wohnungen
Das neue Torhaus im
Lindenhof ist fertiggestellt**

> Seite 11

**Malteser Nachbarschaft
Servicestelle für
Pflegebedürftige
und ihre Nachbarn**

> Seite 16

**Einsamkeit im Alter
Über ein Jahr Silbertelefon**

> Seite 17

**WIR WÜNSCHEN
UNSEREN MITGLIEDERN
EIN GESEGNETES
WEIHNACHTSFEST
UND EIN GESUNDES
NEUES JAHR 2020**

100 Jahre GeWoSüd

Ein Jahrhundertabend

500 Gäste, ein Fazit: Das war eine köstliche, rauschende, lustige,
einfach unvergessliche Jubiläums-Party. > Seite 20



GeWoSüd



100 Jahre traditionell modern



FOTO UND TITELFOTOS: ROLAND HORN

Unsere Wünsche für Sie
 Geschmückte Tannen
 mit Kugeln und Lichtern,
 frohe Erwartung auf vielen Gesichtern.
 Vorfreude öffnet die Herzen ganz weit.
 Wir wünschen Ihnen Frieden auf Erden
 und eine fröhliche Weihnachtszeit!
 Ihr GeWoSüd-Team

Die Gute Nacht Bertolt Brecht

Der Tag, vor dem der große Christ
 zur Welt geboren ist,
 war hart und wüst und ohne Vernunft.
 Seine Eltern, ohne Unterkunft,
 fürchteten sich vor seiner Geburt
 die gegen Abend erwartet wurd.
 Denn seine Geburt fiel in die kalte Zeit.
 Aber sie verlief zur Zufriedenheit.
 Der Stall, den sie doch noch gefunden hatten,
 war warm und mit Moos zwischen seinen Latten
 und mit Kreide war auf die Tür gemalt,
 dass der Stall bewohnt war und bezahlt.
 So wurde es doch noch eine gute Nacht,
 auch das Heu war wärmer, als sie gedacht,
 Ochs und Esel waren dabei,
 damit alle in Ordnung sei.
 Eine Krippe gab einen kleinen Tisch
 und der Hausknecht brachte ihnen heimlich einen Fisch.
 (Denn es musste bei der Geburt des großen Christ
 alles heimlich gehen und mit List.)
 Doch der Fisch war ausgezeichnet und reichte durchaus
 und Maria lachte ihren Mann wegen seiner Besorgnis aus,
 denn am Abend legte sich sogar der Wind
 und war nicht mehr so kalt, wie die Winde sonst sind.
 Aber bei Nacht war es fast wie ein Föhn.
 Und der Stall war sehr warm und das Kind war sehr schön.
 Und es fehlte schon fast gar nichts mehr,
 da kamen auch noch die Dreikönig daher!
 Maria und Joseph waren zufrieden sehr.
 Sie legten sich sehr zufrieden zum Ruhn,
 mehr konnte die Welt für den Christ nicht tun.

Inhalt dieser Ausgabe

Mitglieder-Echo 04|19



Neues Torhaus > Seite 11



Montessori > Seite 14



Jubiläumsparty > Seite 20

4	Grußwort des Vorstandes der GeWoSüd	12	BEA-Kiezcamp Beim BEA-Kiezcamp ist jedes Kind ein kleiner Sieger	
6	Spiele-Abend in unserem Nachbarschaftstreff GeWoHiN Die besten Brett- und Kartenspiele der Spiele Wirtschaft	13	Höher, schneller, weiter am 14. Februar 2020 ISTAF INDOOR 2020	20 22
6	Hoffeste 2020 Mitmachen und dabei sein	13	Staffellauf GeWoSüd-Team Laufen Sie mit!	23
7	Ehemaliger Minimarkt im Lindenhof Nachbarschaft mal anders – Das GeWoSelbst	14	Historisches Wir werden hundert, andere auch ... Die Reformpädagogik der Weimarer Republik: Montessori, Waldorf, Karsen	23
8	Interview Kiezstrom in der GeWoSüd – ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Entlastung des Geldbeutels	16	Fridas Themen Fernsehen is keen Jeheimnis	23
10	Gut zu wissen Richtig Heizen und Lüften	16	Malteser Nachbarschaft Servicestelle für Pflegebedürftige und ihre Nachbarn	23
11	10 neue GeWoSüd-Wohnungen Das neue Torhaus im Lindenhof	17	Einsamkeit im Alter Über ein Jahr Silbertelefon	23
		18	Berlin, unsere Stadt Ausflugs-Tipps Gotteshäuser anderer Religionen	24
				26
				27
				28
				28

FOTO: FOTOLIA, DRUBIG-PHOTO





Mitglieder des Vorstandes der GeWoSüd
v. l. n. r. Siegmund Kroll, Norbert Reinelt, Matthias Löffler

Liebe Genossenschaftsmitglieder,
das Jahr 2019 war für die GeWoSüd ein ganz besonderes Jahr, denn unsere Genossenschaft konnte das 100. Gründungsjahr feiern. Die Ursprünge unserer Genossenschaft liegen im Jahr 1919 und wir können auf eine wechselvolle, teilweise leidvolle, letztendlich aber erfolgreiche Geschichte zurückschauen. Dieses Jubiläum haben wir mit verschiedenen Veranstaltungen das ganze Jahr über feierlich begangen.

Kernveranstaltungen unseres Jubiläums waren die inzwischen fest etablierten Hoffeste in unseren Wohnanlagen, die dieses Jahr an drei Wochenenden stattfanden. Logistisch war dies eine große Herausforderung, denn es mussten bis zu vier Hoffeste an einem Tag organisiert und betreut werden. Zum Jubiläum hatten wir alle Mitglieder eingeladen, auch die Hoffeste in den Stadtteilen zu besuchen, in denen sie nicht wohnen (zum Beispiel im Rahmen einer gemeinsamen Radtour). Daher hat die GeWoSüd in diesem Jahr die Feste komplett mit Essen und Getränken versorgt, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle schwitzten hinter den Holzkohlegrills.

Das größte Fest von Nachbarn für Nachbarn, das Parkfest im Lindenhof, wurde auch in diesem Jahr hauptsächlich von ehrenamtlich engagierten Genossenschaftsmitgliedern getragen. Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus den Wohnanlagen und den engagierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle für das außerordentliche Engagement im Jubiläumsjahr.

Ziel vieler Aktivitäten zum 100-jährigen Bestehen war das gegenseitige Kennenlernen und die Stärkung des Gemeinschaftssinns. Wir werden diesen sozialen Aspekt des Genossenschaftslebens auch in Zukunft unterstützen, setzen aber auch auf das Engagement und eine verstärkte Selbstorganisation der Mitglieder für das Zusammenleben in den Wohnanlagen. Wohnen in der Genossenschaft soll weiterhin Wohnen in sozialer Sicherheit und Gemeinschaft sein.

Eingerahmt wurden die Feste in den Wohnanlagen durch die Auftaktveranstaltung im Mai und die Jubiläumsparty im Oktober. Die Auftaktveranstaltung begann mit einem Rundgang durch den ältesten Teil der Genossenschaft, den Lindenhof, der in mühevoller Abstimmung mit den Denkmalbehörden im letzten Jahrzehnt schrittweise saniert, modernisiert und erweitert worden ist. Nach dem Rundgang und den anschließenden Grußworten, die würdigten, was die GeWoSüd in den letzten Jahren neben den baulichen Aktivitäten auch durch soziales Engagement erreicht hat, wurden die Chronik der GeWoSüd und ein eigener Roman vorgestellt. Verfasst wurde der GeWoSüd-Roman von dem bekannten und leider in 2018 verstorbenen Berliner Autor Horst Bosetzky, der in unserer Wohnanlage in Neukölln aufgewachsen ist. Der Roman erzählt eine Familiensaga mit fiktiven Personen und vielen historischen Details, die in den Wohnanlagen der GeWoSüd angesiedelt ist – es wurde sein letztes Werk. Während des Nachmittagsprogramms der Auftaktveranstaltung wurde Bosetzky's Buch von seinem Schriftstellerkollegen Stephan Hänel in einer Lesung vorgestellt.

Eine besondere Ehre war der Besuch des Lindenhofs durch den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Juli dieses Jahres.

Den Abschluss der Jubiläumsfeiern bildete eine Party mit 500 Mitgliedern der GeWoSüd in der Malzfabrik. Bei Kabarett und Live-Band, gutem Essen und Tanz, aber auch guten Gesprächen der Genossenschaftsmitglieder untereinander wurde das Jubiläum ausgelassen gefeiert. Zudem wurden die Sieger des ausgeschriebenen (Foto-) Wettbewerbs prämiert, die ihre besonderen Erlebnisse in und mit der GeWoSüd eingereicht hatten.

Eröffnet wurde die Abschlussparty von den Vorsitzenden der Genossenschaftsgremien Aufsichtsrat und Vorstand, die damit die konstruktive und respektvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Genossenschaft würdigten. „Genossenschaften, in denen die Gremien gedeihlich zusammenarbeiten, sind immer erfolgreich! Dies gilt auch für das oberste beschlussfassende Organ einer Genossenschaft, die Vollversammlung der Mitglieder. Es sind die Mitglieder, die eine Genossenschaft ausmachen!“

Die GeWoSüd beweist seit 100 Jahren, dass sie innovativ und verlässlich ist, dass sie im Interesse ihrer Mitglieder wirkt und guten, sicheren sowie insbesondere auch bezahlbaren Wohnraum schafft und zur Verfügung stellt.

Obwohl in der aktuellen wohnungspolitischen Diskussion in Berlin versucht wird, Genossenschaften mit Miethaien und Immobilienspekulanten in einen Topf zu werfen, sind doch die Wohnungsgenossenschaften Teil der gemeinwohlorientierten Wohnungswirtschaft und damit ein Gegenmodell zur Wohnungsspekulation in dieser Stadt. Sie werden nach derzeitiger Einschätzung durch den geplanten Mietendeckel erhebliche Einnahmeverluste erleiden und dadurch auch in ihrer Rolle geschwächt werden.

Modellrechnungen haben ergeben, dass diese Einnahmeverluste zwar den Bestand der GeWoSüd nicht gefährden, aber die Investitionsspielräume einschränken werden. Viele noch im Frühjahr dieses Jahres von der GeWoSüd geplante Maßnahmen müssen verschoben oder in einem verringerten Umfang durchgeführt werden, da die Refinanzierung durch die Nutzungsgebühren nicht mehr in ausreichendem Maße gedeckt sein wird. Es bleibt abzuwarten, was das Berliner Abgeordnetenhaus tatsächlich Anfang des kommenden Jahres beschließen wird. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Gesetz nach Erlass einer verfassungsrechtlichen Überprüfung unterzogen wird. Es sind unsichere Zeiten, die uns bevorstehen. Aber wir sind darauf vorbereitet.

Für die Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir allen Genossenschaftsmitgliedern und ihren Familien besinnliche Stunden in ihrem Zuhause und für das Jahr 2020 vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und eine gute, solidarische Nachbarschaft in unserer Genossenschaft.

Es grüßen Sie herzlich

Norbert Reinelt Matthias Löffler Siegmund Kroll



Einige der ersten Veranstaltungen im Rahmen des GeWoSelbst: Ausstellungseröffnung von Joseph Ducek und Lesung mit Stephan Hähnel.



Azul von Plan B Games – Spiel des Jahres 2018

Spielerabend in unserem Nachbarschaftstreff GeWoHiN

Die besten Brett- und Kartenspiele der Spiele Wirtschaft

NEU!

An jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat wird im Lindenhof gespielt, genauer: im GeWoHiN – so zum Beispiel am 8. Januar 2020!

Die heutigen Spiele haben nichts mehr mit „Monopoly“ oder „Mensch ärgere Dich nicht“ zu tun. Heutzutage gibt es Brettspiele, die nahezu jeden gesellschaftlichen bzw. historischen Kontext abbilden. Meist sind die Spiele auch nicht mehr nur glückslastig sondern wohl ausbalanciert und von uns Spielenden stark beeinflussbar. Selbst ein gemeinsames Spiel gegen das Spiel ist möglich und bietet viele gemeinsame und spannende Erfahrungen.

Der Spiele-Abend soll es mir als Lindenhofer ermöglichen, endlich mal wieder selber zu spielen. In der Spiele Wirtschaft, meinem Pub und Bistro in der Martin-Luther-Straße, komme ich ja dazu nicht mehr.

Da in der Spiele Wirtschaft über 500 Spiele stehen, werde ich zu den Spieleabenden stets Spiele mitbringen – die uns dann sicherlich spannende drei Stunden beschern. Spiele sind mein Beruf und so kann ich die Spiele auch erklären. Ein schneller Spielstart ist also garantiert. Nebenbei wird es sicherlich auch den einen oder anderen Tipp zum Thema Spiel geben.

Bitte möglichst vorab über mobil 0151 50753792 Bescheid geben – Spielwünsche können gern geäußert werden.

**Ich freue mich auf euch
Jürgen Kerber**

Spielerabend im GeWoHiN, Reglinstraße 26 E (seeseitig) jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat um 19 Uhr

Hoffeste 2020

Mitmachen und dabei sein

Unser Jubiläumsjahr mit vielen tollen Veranstaltungen geht langsam zu Ende. Aber wer unsere Genossenschaft kennt, weiß, dass es auch im kommenden Jahr viele Gelegenheiten zum Feiern geben wird.

Nachdem wir in 2019 den Rahmen für die 100-Jahr-Feiern vorgegeben hatten, hoffen wir in 2020 verstärkt auf die Mitwirkung unserer Mitglieder.

- Haben Sie Ideen für das Fest in Ihrer Wohnanlage?
- Sind Sie bereit, uns aktiv bei der Umsetzung zu unterstützen?
- Helfen Sie mit, dem Fest eine persönliche Note zu geben und die Nachbarschaft enger zusammenrücken zu lassen.

Im Frühjahr nächsten Jahres werden wir zu Treffen in den Wohnanlagen einladen, um in Erfahrung zu bringen, wie Sie sich Ihr Hoffest wünschen.

Wir sind neugierig auf Ihre Beiträge und freuen uns auf das Wiedersehen. ✦



**Hoffeste
Wir
brauchen
Sie!**

FOTOS: CHRISTOPH SCHIEDER

Ehemaliger Minimarkt im Lindenhof

Nachbarschaft mal anders – das GeWoSelbst

Seit April dieses Jahres betreibt die GeWoSüd in den Räumlichkeiten des ehemaligen Minimarktes Eythstraße 32 einen Ausstellungsraum. Zunächst nur für Exponate rund um die Geschichte der GeWoSüd. Bis zum Ende des Jahres begrüßten wir aber auch fünf Künstler, allesamt Mitglieder, die im Lindenhof leben und Erstaunliches präsentiert haben.

Gleichzeitig fragten wir interessierte Anwohner, welche Nutzung sie sich nach 2019 wünschen würden. Neben typischen Gewerben wie Apotheke, Arzt-Praxis, Lebensmittelladen wurde auch eine nicht-kommerzielle Nutzung angeregt und diskutiert: Ein Ort, in dem Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird: ein Raum, den Mitglieder nutzen können, um anderen Mitgliedern zu zeigen, wie man näht, schreibt, zeichnet, malt, repariert usw.

Die Idee, dass sich die Nachbarschaft selbst organisiert und interessante Angebote füreinander schafft, stieß allgemein auf große Zustimmung bei den Beteiligten. Und nachdem sich dann auch auf dem Parkfest weitere Interessierte meldeten, fand mittlerweile das dritte Treffen statt, um diese Ideen zu konkretisieren. Ziel ist es, dass eine Gemeinschaft entsteht, die von der GeWoSüd unterstützt wird, sich aber weitgehend selbst organisiert. Die Gruppe hat auch über einen Namen abgestimmt: GeWoSelbst ist der (vorläufige) Arbeitstitel.

Nach Klärung einiger organisatorischer Fragen wurden schon für November 2019 die ersten Nutzeraktivitäten geplant: Den Auftakt machten hierbei eine „Märchenstunde für Erwachsene“ sowie ein Schreibkurs und eine englischsprachige Gesprächsrunde, die regelmäßig stattfinden sollen – diese und etwaige weitere Termine finden Sie auf den Hausaushängen, im Schaufenster des Minimarktes oder auf unserer Internetseite.

Wenn auch Sie Vorschläge oder Ideen für eine gemeinsame Aktivität haben, melden Sie sich bitte unter buescher@gewosued.de oder kommen Sie im ehemaligen Minimarkt vorbei. Schließlich soll es auch im kommenden Jahr Veranstaltungen von Nutzern für Nutzer geben – so die Idee des „GeWoSelbst“. Ob diese dann weiterhin im ehemaligen Minimarkt werden stattfinden können, ist derweil noch nicht abschließend geklärt.

Ein gemeinnütziger Verein, das Genossenschaftsforum, interessiert sich, diese Räume zu mieten. Mitglied in diesem Verein sind hauptsächlich Wohnungsgenossenschaften. Der Verein will Potentiale von Genossenschaften aufzeigen und diskutieren und eine Brücke zwischen Theorie und Praxis der Wohnungsgenossenschaften schlagen.

Aber die oben beschriebenen Ideen, die sich langsam entwickeln, sind nicht von den Räumen des ehemaligen Minimarktes abhängig, auch wenn sie dort geboren worden sind. Das Konzept des GeWoSelbst werden wir auch an anderer Stelle im Lindenhof fortsetzen können, genauso wie die Präsentation von Kunstwerken, die Talente aus der GeWoSüd hervorgebracht haben. Wir würden uns freuen, wenn Sie demnächst dabei sind. ✦



**Neues von den
Hofgärtnern**

Reiche Ernte – Ende Oktober konnten sich die Hofgärtner in Weißensee über unerwartet große und viele Süßkartoffeln im Hochbeet freuen. Damit geht ein erfolgreiches und fröhliches Gartenjahr zu Ende.

FOTOS: VIVIEN HEIN, CHRISTOPH SCHIEDER

Mehr als 95 Prozent der GeWoSüd-Nutzer der Wohnanlage Weißensee nutzen den BEA Kiezstrom®



Interview

Kiezstrom in der GeWoSüd – ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Entlastung des Geldbeutels

Vorstandsmitglied Norbert Reinelt im Gespräch mit Michael Geißler, Geschäftsführer der Berliner Energieagentur, über das Stromangebot BEA Kiezstrom®

Norbert Reinelt: Herr Geißler, seit über zwanzig Jahren erzeugt die GeWoSüd in ihrer Wohnanlage Weißensee energieeffizient Wärme und Strom aus Blockheizkraftwerken, seit 1999 mit der Berliner Energieagentur (BEA) als Vertragspartner. Seitdem hat Ihr Unternehmen weitere Blockheizkraftwerke in unseren Wohnanlagen installiert. In der aktuellen Diskussion wird Klimaschutz oft mit „teuer“ – Stichwort EEG Umlage – gleichgesetzt. Stimmt das?

Michael Geißler: Aus meiner Sicht und aus unserer über 25-jährigen Unternehmenserfahrung im Bereich „Energieeffizienz“ und „Klimaschutz“ stimmt das nicht. Im Gegenteil. Eine gut gemachte energetische Modernisierung eines Gebäudes oder eines Gebäudeensembles führt zu niedrigeren Kosten für Heizung und

Warmwasser und verbessert auch noch den Wohnwert. Die GeWoSüd liefert das beste Beispiel dafür, wie man Klimaschutz, gutes Wohnen und bezahlbare Mieten in ein gutes Gleichgewicht bringt.

Geben Sie unseren Lesern doch einen Überblick über den Beitrag der Berliner Energieagentur zur Energieeffizienz in der GeWoSüd.

Die BEA betreibt sowohl im „Lindenhof“, in Weißensee als auch in der Kaiser-Wilhelm-Straße insgesamt 10 Blockheizkraftwerke (BHKW), mit denen wir hocheffizient Wärme und auch Strom für die Bewohner erzeugen. Außerdem haben wir in Weißensee und in Lankwitz zwei große Photovoltaikanlagen auf Dächern installiert, mit denen wir Solarenergie in Elektrizität um-

wandeln. Viele Mitglieder der GeWoSüd beziehen unseren sogenannten BEA Kiezstrom®, der direkt aus diesen Anlagen stammt.

Nun gibt es aber ganz offensichtlich große Unterschiede innerhalb der mit BHKWs versorgten Wohnanlagen. Während in Weißensee seit 1996 durchgehend mehr als 95 Prozent unserer Mitglieder Ihr Kiezstromangebot nutzen, stagniert die Anschlussquote in anderen Wohnanlagen bei rund 40 Prozent. Was ist da los? Ist Ihr Angebot inzwischen nicht mehr konkurrenzfähig? Weshalb sollten unsere Mitglieder zum BEA Kiezstrom® wechseln?

Neben dem Umweltaspekt zählt natürlich auch der Preis. Unsere Kunden zahlen weniger als 25 Cent pro Kilowattstunde als Arbeitspreis.



Die BEA ist seit vielen Jahren Partner der GeWoSüd bei Energiedienstleistungen. Sie betreibt sowohl im Lindenhof, in Lankwitz als auch in der Wohnanlage Weißensee mehrere Blockheizkraftwerke (BHKW) und Solarstromanlagen. Den dort erzeugten BEA Kiezstrom® können die Bewohner zu einem günstigen Tarif beziehen.

Photovoltaikanlagen befinden sich auf den Dächern der GeWoSüd-Wohnanlagen Weißensee und Lankwitz

Das ist etwa 20 Prozent niedriger als der Grundversorgungstarif Berlin Basis von Vattenfall. Eine Familie mit einem Verbrauch von 2.000 kWh/Jahr – das ist ein üblicher Durchschnittswert – spart damit über 150 Euro im Jahr. Da lohnt sich der Wechsel.

Warum können Sie so gute Preise anbieten, was machen Sie anders als Ihre Mitbewerber?

BEA Kiezstrom® ist sogenannter Mieterstrom. Das heißt: Unsere Kunden müssen weniger staatliche Abgaben wie Stromsteuern, Netznutzungsentgelte oder Konzessionsabgaben zahlen, weil wir für den Weg zwischen Erzeugungsanlage und Kunde kein öffentliches Stromnetz nutzen müssen. Das gilt für unsere BHKW-Anlagen als auch für unsere Photovoltaik-Mieterstrom-Anlage in der GeWoSüd-Wohnanlage Charlottenstraße.

Wir wissen alle und machen auch an uns selbst die Erfahrung, dass es ein großes Beharrungsvermögen, man könnte auch sagen, eine große

Treue der Menschen zu den einmal gewählten Versorgern gibt. Der Wechsel beispielsweise zu einem anderen Stromversorger muss zusätzlich zu einem attraktiven neuen Strompreis auch möglichst schnell, sicher und einfach vonstatten gehen können. Wie kann man denn ganz einfach Kunde werden beim BEA Kiezstrom®?

Am einfachsten geht es online über unsere Website www.bea-kiezstrom.de. Dort kann man zunächst über Eingabe der Postleitzahl, Straße und Hausnummer klären, ob man überhaupt in einem Versorgungsgebiet liegt. Wenn ja, erfolgt die Anmeldung papierlos ganz unproblematisch. Wir übernehmen dann den Wechsel des Stromversorgers. Man kann sich aber auch telefonisch, per E-Mail oder per Post bei uns melden und dann alles wie gewohnt auf Papier erledigen. Das ist dann ein ganz klein wenig teurer, weil wir höheren Verwaltungsaufwand haben. Aber beide Stromtarife – papierlos und Klassik – sind angesichts überall steigender Strompreise sehr attraktiv.

Herr Geißler, bei all den hier aufgezeigten Vorteilen sollte es gelingen, zukünftig auch außerhalb von Weißensee eine hohe Anschlussdichte an den BEA Kiezstrom® zu erreichen. Mit unserer Unterstützung hat Ihr Unternehmen in den letzten Wochen im Lindenhof II und in der Kaiser-Wilhelm-Straße mit Informationsständen für Ihre Produkte geworben. Wir hoffen, dass die Aktion einen guten Erfolg hatte. +

Aktueller BEA Kiezstrom® Tarif: 24,61 ct/kWh und 6,55 Euro/Monat
www.bea-kiezstrom.de
strom@berliner-e-agentur.de
Telefon 030 293330-499



Richtig Heizen und Lüften

Die Heizsaison hat begonnen, die kalten Wintertage stehen bevor. Aus diesem Anlass möchten wir einige Grundregeln zum richtigen Heizen und Lüften in Erinnerung bringen.

Belüftung

Die Wohnung ist regelmäßig und ausreichend zu lüften. Diese Lüftung soll über vollständig geöffnete Fenster und jeweils für kurze Dauer erfolgen („Stoßlüftung“), die Heizung wird abgeschaltet.

Nach Schließen der Fenster je nach Nutzung wieder heizen. Nach dem Schließen der Fenster erwärmt sich die Frischluft infolge der im Baukörper gespeicherten Wärme innerhalb von wenigen Minuten.

Als Grundregel gilt:

- bei tagsüber anwesenden Personen: 5 x täglich alle Räume für 10 Minuten
- bei tagsüber abwesenden Personen: 3 x täglich alle Räume für 10 Minuten (nach dem Aufstehen/Duschen, beim Nachhausekommen, vor dem Zubettgehen)

Die angegebenen Zeiten können bei gleichzeitig geöffneten Fenstern aller Räume und leichtem Wind („Durchzuglüftung“) oder Temperaturen unter 0 Grad auf 5 Minuten reduziert werden.

Dauerhaft gekippte Fenster sind zu vermeiden. Es geht mehr Energie verloren und die Wandbereiche in Fensternähe kühlen unnötig aus und es findet kein Luftaustausch statt. Im Sommer spielt dies selbstverständlich keine Rolle.

Luftfeuchtigkeit

Die Luftfeuchtigkeit darf 60 Prozent nicht überschreiten und soll im Durchschnitt unter 55 Prozent liegen. Nur so wird Schimmelbefall vermieden.

Wir empfehlen Ihnen, ggf. Feuchtemesser in Ihren Räumen aufzustellen, die die Luftfeuchtigkeit in Ihrer Wohnung anzeigen. Ein beschlagenes Fenster ist das Signal zum Lüften, da die Luftfeuchtigkeit in diesem Raum zu hoch ist.

TIPP: Die Lüftungsdauer in der kalten Jahreszeit können Sie selbst einfach kontrollieren: Wenn Sie das Fenster öffnen, wird sofort die kalte Außenscheibe des Glases beschlagen. Sobald dieser Belag verschwunden und die Glasfläche wieder blank ist, schließen Sie Ihr Fenster wieder. Während dieser Zeit ist die verbrauchte Luft ausgetauscht worden, Wände und Mobiliar sind aber noch nicht abgekühlt.

Schimmel lässt sich nur vermeiden über die beiden Faktoren „trockene Luft“ und „warme Wand“. Dazu ist folgendes zu beachten:

Beheizung

Alle Räume, die durch offenstehende Türen in einem Luftaustausch stehen, sind gleich warm zu beheizen. Unterschiede bis zu 2 Grad sind möglich, z. B. Wohnzimmer 20 Grad, Schlafzimmer 18 Grad.

Will man einzelne Räume kühler halten, sind sie wie ein Kühlschrank zu behandeln! Das heißt: die Türen zu diesen Räumen ständig geschlossen halten und nach dem Öffnen sofort wieder schließen. So wird vermieden, dass warme, mehr feuchtegesättigte Luft aus warmen Räumen in andere Räume gelangt und dort an kühleren Wandflächen kondensiert.

Es wird empfohlen, die Räume auch zeitlich gleichmäßig zu beheizen, d. h. die Heizkörperventile tagsüber auf einer Stellung zu belassen. Eine Auskühlung der Räume während Ihrer Abwesenheit hätte zur Folge, dass bei Ihrer Rückkehr die Wände einige Stunden bräuchten, bis sie wieder eine behagliche und Schimmel vermeidende Temperatur erlangen. Dieser Effekt ist bei dicken Altbauwänden besonders ausgeprägt.

Eine Temperaturabsenkung ist nur nachts und bei mehrtägiger Abwesenheit sinnvoll.

Schlafverhalten

Selbstverständlich können wir Ihnen keine Vorschriften über Ihr Schlafverhalten machen. Es wird zur Schimmelvermeidung aber folgendes empfohlen:

Schlafen bei etwas abgesenkter Raumtemperatur (17–18 Grad)

- Tür geschlossen und Fenster gekippt (wenn möglich), aber nicht dauerhaft (sog. „Permanentlüftung“ vermeiden)
- morgens und tagsüber durchlüften (wie oben geschildert mit weit geöffneten Fenstern),
- normales Aufheizen tagsüber, und zwar bei ebenfalls geschlossener Tür oder

Schlafen bei geschlossenem Fenster

- normaler Beheizung und geöffneter Tür;
- tagsüber ebenfalls normale Beheizung und regelmäßige Lüftung, bei beliebiger Türstellung

Bitte bedenken Sie, dass man allein beim Schlafen pro Person und Nacht ca. 1–2 Liter Feuchtigkeit abgibt.

Sonstiges Wohnverhalten

Der Ausgleich des Wasserhaushaltes unseres Körpers durch Atemluft und Schwitzen sowie der beim Kochen und Waschen entstehende Wasserdampf beeinflussen die relative Luftfeuchtigkeit in den Wohnungen negativ.

Regelmäßiges Lüften von Innenräumen verhindert hohe Luftfeuchtigkeit und damit eventuell auftretendes Pilzwachstum (Schimmelbildung).

Daher sollte entstehender Wasserdampf beim Duschen/Baden oder Kochen unmittelbar bei (oder nach) der Entstehung im betreffenden Raum weggeführt werden.

Kondenstrockner brauchen keinen Abluftschlauch, entfeuchten die abgegebene Luft aber nicht völlig, so dass eine zusätzliche Fensterlüftung im betreffenden Raum erforderlich wird.

Zusätzliche Feuchtebelastung, z. B. durch

- hohe Personenanzahl (Besuch, Party)
 - Aquarium
 - Zahlreiche Zimmerpflanzen
 - Tapezierarbeiten
- muss durch vermehrtes Lüften entgegengewirkt werden.

Möbelstellung / Gestalten der Wände

Um Wandzonen, an denen sich Kondensat bilden könnte, zu vermeiden, dürfen großflächige Möbel (Kleiderschränke und größer) nicht direkt an die Außenwand gestellt werden. Es ist bei offenen Sockeln ein Abstand von mindestens 5 Zentimeter, bei geschlossenen Sockeln ein Abstand von mindestens 8 Zentimeter einzuhalten. Im Eckbereich ist von der begrenzten Seitenwand ein Abstand von 30 Zentimeter einzuhalten. An Innenwänden kann die Aufstellung beliebig erfolgen.

Bringen Sie keine Tapeten an, die die Wände versiegeln wie zum Beispiel Latextapeten oder Latexanstriche oder Folien usw.

Eine Einhaltung dieser Regeln hilft Ihnen, Schimmelbefall sicher zu vermeiden. Nur bei Einhaltung dieser Regeln könnte ein etwaiger Schimmelbefall als Mangel geltend gemacht werden, der auf die Bausubstanz zurück zu führen ist.

Darüber hinaus erreichen Sie mit dem oben beschriebenen Lüftungsverhalten eine schadstoffarme und sauerstoffreiche und geruchsfreie Raumluft. ✦



10 neue GeWoSüd-Wohnungen

Das neue Torhaus im Lindenhof

Nun ist es soweit und das neue Torhaus in der Reglinstraße ist fertig.

Mit der Wiedererrichtung des im 2. Weltkrieg zerstörten Torhauses wurden 10 neue Genossenschaftswohnungen auf einer Gesamtwohnfläche von rund 800 Quadratmetern geschaffen. Die Wohnungen in Größen von 54 bis 133 Quadratmetern wurden über die Warteliste angeboten und Mitte Dezember an die Nutzer übergeben. In einer Zeit, in der Bauland knapp und teuer ist, konnte die GeWoSüd vorhandene Ressourcen mitten im Lindenhof aktivieren.

Da der Lückenschluss einherging mit der Sanierung der Lindenhof-Grundschule und der „Wieder-Errichtung“ der angrenzenden Nutzergärten, wurde hier eine ganzheitliche stadträumliche Qualität geschaffen. Optisch fügt sich das neue Gebäude harmonisch, aber unterscheidbar in die Bestandssituation ein. Ein besonderes Detail ist die zeitgemäße Strukturierung der Treppenhausaussicht. Der Architekt hat hier das Prinzip fortgesetzt, das von Anfang an bei der Sanierung des historischen Teils des Lindenhofs angewandt worden ist: An der Fassade ist zu erkennen, aus welcher Zeit das Gebäude ursprünglich stammt – aus der Zeit vor dem Krieg, des Wiederaufbaus oder wie jetzt: moderner Neubau. Die Gesamtbaukosten liegen bei rund 3,7 Mio. Euro. ✦



BEA-Kiezcamp

Beim BEA-Kiezcamp ist jedes Kind ein kleiner Sieger

Fairplay, Teamgeist sowie Leistung sind gefragt, um beim Basketball-Spiel zu punkten und am Ende als Sieger vom Platz zu gehen.

Beim BEA-Kiezcamp in den Herbstferien – erneut in Kooperation mit der GeWoSüd – konnten sich rund 50 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 13 Jahren fünf Tage lang richtig auspowern und um die Auszeichnung „Most Efficient Player“ wetteifern.

Betreut wurden die Kids durch engagierte Jugendtrainer von ALBA Berlin BASKETBALL, die in der Sporthalle der Gustave-Eiffel Schule ein anspruchsvolles Trainingsprogramm auf die Beine stellten. Kinder und Enkelkinder von Genossenschaftsmitgliedern der GeWoSüd konnten wieder kostenlos teilnehmen und zusammen mit den ALBA-Jugendtrainern das Dribbling, das Zuspiel

sowie das Körbe werfen üben. Alle Kids erzielten in der kurzen Zeit sichtbare Fortschritte, so dass sich bereits vor dem Abschlussturnier viele kleine Sieger auf dem Feld bewegten.

Die Fragen der Energiesparrallye wurden mit Leichtigkeit gemeistert

Auch in Sachen Klimaschutz und Energiesparen war mal wieder Köpfchen gefragt. Wozu ist eigentlich eine schaltbare Steckerleiste gut und worin besteht der Unterschied zwischen einer Glühlampe und einer LED-Leuchte? Für die Kinder und Jugendlichen waren die Antworten auf diese Fragen sonnenklar. Die kleinen Energiesparprofis absolvierten mit vereinten Kräften zügig die Energiesparrallye



und punkteten so weiter für die Auszeichnung „Most Efficient Player“.

Die zwei effizientesten Spieler erhalten goldene Bälle beim Heimspiel von ALBA Berlin.

Am Ende der Woche gab es viele leuchtende Augen. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde für die erbrachten Leistungen. Lakisha Djoumatchova und Taavi Neerpasch konnten das Trainerteam am meisten überzeugen. Das Mädchen und der Junge wurden am Ende einer sportlichen Woche zu den beiden „Most Efficient Playern“ gewählt. Sie wurden am 23. November bei einem Heimspiel der ALBA-Profis in der Mercedes-Benz Arena vor großem Publikum mit einem goldenen Basketball ausgezeichnet. Alle anderen Campteilnehmer erhielten Freikarten und konnten mit ihrer Familie von der Tribüne aus das Spiel verfolgen. ➔ Das nächste BEA-Kiezcamp findet in den Winterferien 2020 statt.

Rund 50 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 13 Jahren nahmen fünf Tage in den Herbstferien am BEA-Kiezcamp teil



Höher, schneller, weiter am 14. Februar 2020

ISTAF INDOOR 2020

Bald geht's wieder rund beim weltweit größten Leichtathletik-Meeting unterm Hallendach!

Nirgendwo sonst ist man näher am Geschehen, nirgendwo sonst sind die Emotionen greifbarer als beim ISTAF INDOOR in der Berliner Mercedes-Benz Arena.

Am Freitag, 14. Februar 2020, steht die 7. Auflage auf dem Programm. Spitzensport mit Weltklasse-Athleten, die nur wenige Meter von den Zuschauerrängen entfernt Höchstleistungen abliefern, Laser- und Flammenshow –

diese Kombination gibt's nur beim ISTAF INDOOR. Die Wohnungsbau-genossenschaften Berlin haben wieder einen „grünen“ Fanblock reserviert und laden ihre Mitglieder ein mit den grünen Klatschpappen für ordentlich Stimmung zu sorgen. ➔



FOTOS: ISTAF INDOOR_TOP SPORT

Freikarten zu gewinnen

Wir verlosen 40 Freikarten für das Leichtathletik-Highlight am 14. Februar 2020 in der Mercedes-Benz Arena.

Um in unseren Lostopf zu gelangen, teilen Sie uns bitte bis zum 17. Januar 2020 mit, wie viele Eintrittskarten Sie sich wünschen.

Hierzu haben Sie zwei Möglichkeiten: entweder per Postkarte an GeWoSüd, Eythstraße 45, 12105 Berlin

oder per Mail an gewinnspiel@gewosued.de

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

Staffellauf GeWoSüd-Team

Laufen Sie mit!

Melden Sie sich an zur 5 x 5 km TEAM-Staffel

Falls Sie noch nach dem richtigen Vorsatz für das neue Jahr suchen, hier ein Vorschlag: Machen Sie mit bei der 5x5 km TEAM-Staffel! Bei dieser jährlich im Tiergarten stattfindenden Sportveranstaltung stehen vor allem das Gemeinschaftserlebnis und der Spaß am Laufen im Vordergrund.

Die GeWoSüd möchte am 5. Juni 2020 wieder teilnehmen und sucht Verstärkung unter den Mitgliedern. Wer sich für das kommende Jahr ein sportliches Motivationsziel setzen will, um mit Schwung aus dem Frühjahr durchzustarten, meldet sich bitte bis zum 19. Januar 2020 unter buescher@gewosued.de. ➔

Weitere Infos unter: <https://www.berliner-teamstaffel.de>



Wir werden hundert, andere auch ...

Die Reformpädagogik der Weimarer Republik:

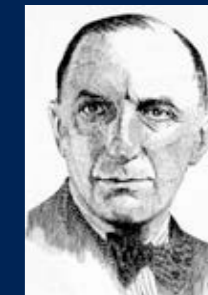
Montessori Waldorf Karsen

Mit dem Ende des Kaiserreiches nach dem Ersten Weltkrieg vollzogen sich in Deutschland tiefgreifende politische und soziale Veränderungen, von denen wir an dieser Stelle schon einige beleuchtet haben. Das Ende der „wilhelminischen Epoche“ sollte sich auch im Bereich der **Bildungspolitik** bemerkbar machen und den Weg für ein pädagogisches Konzept ebnen, das sich von den Auswüchsen des preußischen Untertanengeistes grundlegend unterscheiden sollte: Statt der autoritären „Pauk- und Drillschule“ wurden neue Wege begangen, die das Kind in den Mittelpunkt stellten – anstatt wie bisher die Staatsdoktrin.

Maria Montessori in einem ihrer Kindergärten



Rudolf Steiner, 1918



Fritz Karsen

Maria Montessori

Als eine der ersten, die diesen neuen Ansatz mitformten, kann die italienische Ärztin Maria Montessori (1870–1952) angesehen werden. Das von ihr ab 1907 noch in Italien entwickelte und ab 1919 auch in Deutschland praktizierte Bildungskonzept umfasst die Zeitspanne vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen und begreift das Kind hierbei als einen „Baumeister seines Selbst“. Ausgehend von der Annahme einer natürlichen Freude des Kindes am Lernen, konzentriert sich die Montessori-Methode auf die jeweiligen Bedürfnisse, Talente und Begabungen des jeweils einzelnen Kindes und stellt dieses als Akteur in den Mittelpunkt der eigenen Entwicklung.

Den Erziehern und Lehrern solle entgegen der traditionellen Bildungsauffassung nicht nur die bloße Wissensvermittlung zufallen. Stattdessen sollen sie darüber hinaus die Kinder ermutigen, das Tempo, das Thema und die Wiederholung der einzelnen Lektionen selbstständig zu steuern – anstatt diese alles wie bisher lediglich nachplappern zu lassen. Dafür verwendeten die Montessori-Einrichtungen zum ersten Mal die Form des offenen Unterrichts. Diese Unterrichtsgestaltung ermögliche es nämlich auch den Lehrenden, geeignete erzieherische Techniken zu entwickeln und anzuwenden, um den Lernprozess der Kinder optimal zu fördern. Als Grundgedanke der Montessori-pädagogik gilt die Aufforderung „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Dem „Baumeister“-Gedanken als förderlich habe es sich nach Montessori erwiesen, dem Kind in seinem Lernprozess dabei keinerlei Schranken, Lob oder Tadel entgegenzubringen, weshalb unter anderem auch auf die klassischen Schulnoten verzichtet wurde, sogar bis in die Abiturphase auch immer noch wird. Stattdessen meinen Montessori-Befürworter, dass Kinder frei lernen sollten, ohne Behinderung

und Wertung. Zusammenfassend kann man sagen, dass es sich bei diesem Konzept um eine Vorform der antiautoritären Erziehung – zumindest im Bildungsbereich – handelte.

Die Waldorfschulen

Ein weiterer Wegbereiter des libertären frühkindlichen Bildungskonzeptes war Rudolf Steiner (1861–1925) – seines Zeichens der Begründer der sogenannten Waldorfpädagogik. Dieses Bildungskonzept leitet seinen Namen von der 1919 in Stuttgart durch Steiner gegründeten Betriebsschule für die Kinder der Arbeiter und Angestellten der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik ab. Das hier von ihm entwickelte Bildungskonzept geht auf eine esoterisch-philosophische Strömung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts zurück – der Anthroposophie.

Kurz gesagt handelt es sich dabei um ein soziologisches Konzept, das den Menschen mit seinen drei handlungsleitenden Maximen des Denkens, Könnens und Wollens mit den Sphären seiner Lebenswirklichkeit in Einklang zu bringen sucht. Klingt kompliziert – ist es auch: Primär geht die Waldorfpädagogik davon aus, dass den Menschen drei Lebensbereiche umgeben; jenen der Politik, der Wirtschaft und den der Kunst, welche unterschiedlicher Fähigkeiten bedürfen, um gemeistert werden zu können: Politik bedarf des Denkens, die Wirtschaft des Könnens und die Kunst des Wollens.

Da diese Fähigkeiten unterschiedlich in den Kindern veranlagt seien, müssten diese sowohl einerseits frei von Vorschriften und Zwängen und andererseits im stetigen Austausch mit den Lehrern als auch unter den Schülern (weiter) entwickelt werden. Daher gilt in einer Waldorfschule ein längeres Miteinander-Lernen als unabdingbar, weshalb es auch in dieser Schulform einerseits keine Noten und anderer-

seits, damit verbunden, kein Sitzenbleiben gab und immer noch gibt – quasi eine frühe Form einer Gesamtschule.

Darüber hinaus wurde bereits von Steiner der Fokus auf das individuell-kreative (etwa das berühmte Namens-tanzen) sowie das handwerklich-praxisorientierte Lernen (beispielsweise die sogenannten Projektmonate) in den ersten Klassenstufen gelegt – also das Wollen und Können. Hier sollten sich die Schüler spielerisch und weitestgehend frei von Schulbüchern das Rüstzeug aneignen, das in den höheren Klassenstufen dann methodisch aufbereitet und wissenschaftlich vertieft werden sollte – das eigentliche Denken.

Den Lehrern solle – ähnlich wie bei Montessori – durch ihre natürliche Vorbildfunktion die Rolle des Motivators zufallen, der den Kindern helfe, es selbst zu lernen. Gemäß der Zielsetzung der Waldorfpädagogik sollte damit das „alte“ Schulsystem der Auslese durch eine Pädagogik der Förderung des Einzelnen ersetzt werden.

Fritz Karsen

Dem „Bund entschiedener Schulreformer“ um Fritz Karsen (1885–1951) und anderen sollte dann um 1919 bzw. 1921 die Rolle der formalen Begründung einer ordentlichen Gesamtschule frei von ökonomischen Eintrittsschranken zufallen. Soll heißen, dass die vormals dem Bildungsbürgertum und anderen Eliten vorbehaltenen höheren Bildungsgrade nunmehr prinzipiell allen Teilen der Gesellschaft zugänglich sein sollten – also auch den Arbeitern. Jedoch kam es im angesprochenen Bund zu unterschiedlichen Auffassungen über das Wann. Einigkeit hingegen herrschte bei dem Wie. So heißt es in deren Gründungsdokument, dass man sich „gegen den Geist des Militarismus, gegen Völker-, Rassen- und Konfessionsverhetzung“ wende und „gegen alle

Ungerechtigkeiten sozialer Privilegierungen“ vorzugehen gedenke. Oder kurz gesagt: ein demokratisches und gleichberechtigtes Bildungsmodell etablieren wolle.

Während ein Großteil der Pädagogen meinte, dass zunächst eine umfassende politische Umwälzung hin zum Sozialismus erfolgen müsse, ehe das Bildungswesen egalitär reformiert werden könne, begab sich Karsen in Opposition zu dieser Ansicht und versuchte bereits ab dem Schuljahr 1919, an der Luise-Henriette-Schule in Tempelhof einen demokratischen Bildungsansatz zu integrieren. Was folgte war das Zerwürfnis mit dem dortigen Direktor und ferner eine Versetzung in das preußische Kulturredaktion.

Hier warb er weiter für seine Ideen und konnte dabei auch auf die Unterstützung des damaligen Oberstadtschulrats Wilhelm Paulsen und dessen analoge Vorstellungen einer Gemeinschaftsschule zählen, welche ihm 1921 die Stelle als Rektor des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Neukölln einbrachte, wo er seine Ideen umzusetzen begann: Auch er stellte – wie seine Wegbegleiter – durch das Wegfallen eines strengen Lehrplanes ein Lernklima her, welches die Vermittlung von aktuellen gesellschaftlichen Bedürfnissen und diesen angepassten Lerninhalten „vom Kinde aus“ ermöglichte. 1923 gliederte er zudem dort Arbeiter-Abiturientenkurse an, die es ermöglichten, das Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg nachzuholen – womit er als Vater des Zweiten Bildungsweges angesehen werden kann. 1927 ergänzte er seine Schule um eine Grundschule und schuf damit den Vorläufer der heutigen Gesamtschule, die ab 1929 den Namen Karl-Marx-Schule trug.

Von den Nazis beseitigt, etablierten sich die Konzepte der Reformpädagogik im Nachkriegsdeutschland jedoch erneut und bestehen auch noch bis heute fort – weshalb wir zum 100-jährigen Bestehen gratulieren. †



FOTO: KÜNSTLERIN 0008IRGIT KINDER

Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida

Fernsehen is keen Jeheimnis

Ick loofe den een Tach ma wieda durch unsere schöne Anlage, lausche dem Vogeljezwitscher und nehme irjendwo aus de Nähe een Jeräusch wahr. Ick konnte det nich jleich zuordnen, aba umso näher ick kam, umso mehr kam ick da-hinter. Da hat eener den Fernsehher so laut, det ick det durch det jeschlossene Fenster hören konnte. Ick konnte det erst janich glooben, aba wie ick nu ma so bin, da jeh ick doch mal bimmeln und kiek ma, wer da wohnt.

Wenn de nu denkst, mir hat da een Mensch de Türe uffjemacht, der een Problem mit det Hörohrjan hat, denn haste dir jeirrt. Da kiek ma eener mit riesen Oogen an und fragt, wat ick will. Ick entschuldichte mir und saachte, ick will ma lieb frajen, ob ihm bewusst is, det der Fernsehher so laut is, det ick det durch det jeschlossene Fenster bis uff de Straße hören kann. Wat, wurde nachjefragt, nee, det war die Person nich bewusst. Er hat sich neemlich jerade sein Frühstück inne Küche bereitet und damit man nüschd verpasst, wurde der Fernsehher im Wohnzimmer eben mal uffjedreht.

An alle lieben Fernsehkieker: Fernsehen is keen Jeheimnis, aba wenn et andere stört, jibt det Zoff. Wir kriejen inne Verwaltung ooch ma den eenen oder anderen Brief mit solche Beschwerden, und wenn wa dem uff den Jrund jehen, is det meist den Leuten janich bewusst. Also kontrolliert mal eure Einstellungen und wer wirklich Probleme hat, besorgt sich Kopfhörer oder sogar een Hörjerät, damit wa alle weiter in Ruhe jemeinsam leben können, ohne den Nachbarn mit seine unnötigen Jeräusche uff de Nerven zu jehen.

Bis bald, Eure Frida!

... und schreibt mir ma, allet is willkommen. Jefallen euch die Themen und Artikel von Frida oder habt ihr selbst ma een Wunsch? Lasst es mir wissen. Unter frida@gewosued.de

Malteser Nachbarschaft

Servicestelle für Pflegebedürftige und ihre Nachbarn

Es gibt Menschen in unserer Nachbarschaft, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Und vielleicht tun genau Sie das schon: Helfen und Unterstützen.

Sie bringen den Müll für einen Nachbarn raus, kaufen hin und wieder für eine Nachbarin ein, gehen mit dem Nachbarshund Gassi oder leisten kleine Hilfestellungen im nachbarschaftlichen Haushalt.

Oder Sie sind der Mensch mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Sie haben einen Pflegegrad und Ihre Nachbarn kümmern sich regelmäßig um Ihr Wohlergehen.

Wenn eins von beidem auf Sie zutrifft, möchten wir Sie auf folgendes Angebot der Malteser Hilfsdienste aufmerksam machen: Berlinweit einzigartig ist die Servicestelle Malteser Nachbarschaft. Sie ermöglicht, Ihrer nachbarschaftlichen Hilfe einen gesicherten Rahmen zu bieten.

Pflegebedürftige in der eigenen Häuslichkeit haben nach § 45b SGB XI Anspruch auf einen Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 125 Euro monatlich. Die können Sie ab sofort für nachbarschaftliche Unterstützung einsetzen.



FOTO: MALTESER NACHBARSCHAFT

Beratung: Malteser Nachbarschaft
Michaela Kretschmer (Koordinatorin)
Tel. 030 348 003 266,
Mobil 0151 59088772
michaela.kretschmer@malteser.org

Vorteile für die pflegebedürftige Person:

- Erstberatung durch qualifizierte Fachkräfte
- Koordinierung der Nachbarschaftshilfe
- Abwicklung der Kostenübernahme über die Pflegeversicherung
- Sicherheit und Unterstützung in der nachbarschaftlichen Beziehung

Vorteile für den helfenden Nachbarn

- unfall- und haftpflichtversichert
- Erste-Hilfe-Schulung
- Qualifizierung zum Thema Pflegebedürftigkeit in der Nachbarschaft
- finanzielle Aufwandsentschädigung



FOTOS: SILBERTELEFON

Einsamkeit im Alter

Über ein Jahr Silbertelefon

Silbernetz bietet für die Weihnachtsfeiertage ein Rund-um-die-Uhr-Gesprächsangebot

Einsamkeit trifft viele ältere Menschen, und sie schleicht sich oft unmerklich ins Leben ein. Einsamkeit kann krank machen, und je länger sie andauert, desto schwerer kann der Weg hinaus werden.

Silbernetz ist ein einzigartiges Hilfs- und Kontaktangebot für ältere Menschen in Berlin. Zukünftig soll es bundesweit rund um die Uhr erreichbar sein.

Mit einem dreistufigen Ansatz bahnt es vereinsamten Älteren einen Weg aus der Isolation: Es ermöglicht anonyme Kontaktaufnahme, den schrittweisen Wiederaufbau persönlicher Verbindung sowie die Vernetzung zu zahlreichen Angeboten für

ältere Menschen in ihrem Umfeld und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft.

Das „Silbertelefon-einfachmalreden“ feierte am 24. September 2019 seinen 1. Jahrestag. Eine Mitarbeiterin der ersten Stunde am Silbertelefon gab Einblicke in die allerersten Anrufe vor einem Jahr. Danach kamen zu Anfang vor allem viele Glückwünsche für den Start des Silbertelefons und große Freude über das Angebot. Besonders bewegend seien Gespräche über Schicksalsschläge der Anruferinnen und Anrufer. Wichtig sei ihr, dass sie im Austausch zu jeder Lebenslage auch positive Seiten des Lebens und des Alltags beleuchte, „damit jedes Gespräch etwas Gutes hat“.



Die kostenfreie Rufnummer 0800 4 70 80 90 des Silbertelefons ist für Anrufe aus Berlin und vorerst von 8 bis 22 Uhr erreichbar. Während der Feiertage ist das Silbertelefon sogar rund um die Uhr erreichbar – ab 24. Dezember 2019 bis 1. Januar 2020.

Wir hoffen sehr, dass Menschen in Unsicherheit oder Not von dem Angebot Gebrauch machen, und wir wünschen dem Silbertelefon eine erfolgreiche Zukunft. ✦

Der Gedanke
Das Gefährliche an Halbwahrheiten ist, dass immer die falsche Hälfte geglaubt wird.
Hans Krailsheimer (1888–1958)
deutscher Schriftsteller

Rund 250 Religionen und Weltanschauungen sind in Berlin vertreten, etwa 1,2 Millionen Berlinerinnen und Berliner gehören einer Religionsgemeinschaft an. Von den großen christlichen Konfessionen über den Islam und die jüdische Gemeinde bis hin zu Buddhismus und Hinduismus reicht dabei die Bandbreite der Glaubensrichtungen. Wer an Sakralbauten in Berlin denkt, denkt natürlich sofort an so bekannte und bedeutende Bauten wie die Gedächtniskirche, den Berliner Dom oder die Marienkirche. Es finden sich jedoch auch sehr sehenswerte Gotteshäuser anderer Religionen in unserer Stadt. Drei davon möchten wir heute als Ausflugstipps vorstellen.

Unser Tipp: Die nächste lange Nacht der Religionen in Berlin findet am 20. Juni 2020 statt. Weitere Infos unter nachtderreligionen.de

Gotteshäuser anderer Religionen

Russisch-orthodoxe Kirche

Die Christi-Auferstehungs-Kathedrale, wie die russisch-orthodoxe Kirche am Hohenzollerndamm in Wilmersdorf offiziell heißt, ist die Hauptkirche der Berliner Diözese der „Russisch-Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats“.

Errichtet wurde sie zwischen 1936 und 1938 vom Preußischen Staat unter der Leitung des Architekten Karl Schellberg, nachdem die ursprüngliche Kathedrale unweit des heutigen Standortes infolge der Neubebauung des Fehrbelliner Platzes aufgegeben werden musste. Sie hat die Form einer dreischiffigen Basilika im russisch-byzantinischen Stil mit Kuppel, Zwiebelhaube und seitlichen Zwiebeltürmchen. Durch den Bau der Stadtautobahn und des Zubringers zur Konstanzer Straße liegt die Kathedrale heute leider auf einer vom Autoverkehr umtosten Insel.

Wie in orthodoxen Kirchen üblich, gibt es keine Orgel und nur wenige Sitzplätze entlang der Wand. Dem Gottesdienst wird in der Regel im Stehen beigewohnt. Sehenswert ist die reich mit Ikonen geschmückte Wand, die den Altarraum vom restlichen Kirchenschiff abtrennt. Diese Chorwand mit drei Türen, auch Ikonostase genannt, spielt eine wichtige Rolle im Rahmen des Gottesdienstes, da

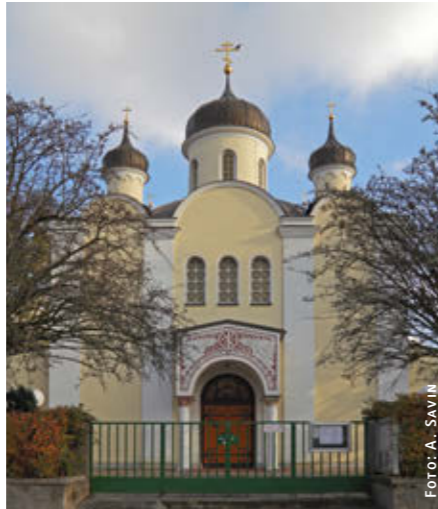


Foto: A. SAVIN

nur während der Eucharistie die Türen geöffnet sind und somit den Blick auf den Altar freigeben. Die Ikonostase der Christi-Auferstehungs-Kathedrale stammt ursprünglich aus einer viel älteren Kirche in der Nähe von Warschau.

Geöffnet ist die russisch-orthodoxe Kathedrale jeden Tag während des Gottesdienstes von 10 bis 12 Uhr, der von Erzbischof Tikhon oder einem der drei Priester abgehalten wird.
Adresse: Hohenzollerndamm 166, 10713 Berlin
Öffnungszeiten: Täglich 10–12 Uhr
Anfahrt: S-Bhf. Hohenzollerndamm, U-Bhf. Fehrbelliner Platz, Bus 115

Omar Ibn Al Khattab-Moschee

An prominenter Stelle in Kreuzberg, unweit des Görlitzer Parks, ist 2010 das Maschari-Center mit der Omar Ibn Al Khattab-Moschee eröffnet worden. Prominent ist die Stelle nicht nur wegen der Lage direkt an der Ecke von Skalitzer Straße und Wiener Straße, sondern auch wegen der früheren Bebauung: Dort befand sich ein Bolle-Supermarkt, der am 1. Mai 1987 geplündert und niedergebrannt worden war und damit zum Sinnbild der fortan jährlichen Krawalle zum 1. Mai in Kreuzberg wurde.

Das Grundstück lag lange brach und wurde von 2004 bis 2008 vom arabisch geprägten „Islamischen Verein für wohltätige Projekte e.V.“ mit einem Gebäude bebaut, das neben dem zweistöckigen Gebetssaal für mehr als 1.000 Gläubige auf sieben Etagen auch diverse Einrichtungen wie Läden und Festsäle beherbergt. Diese Verbindung aus Moschee und Geschäftshaus macht aus dem Bauwerk ein geistig-kulturelles sowie gesellschaftliches Zentrum des muslimischen Lebens in Berlin. Der üppig verzierte Gebetssaal gehört zu den größten Moscheen Berlins.

Benannt ist die Moschee nach Umar ibn al-Chattab, einem frühislamischen Kalifen im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.



Foto: DE-OKIN

Das Maschari-Center verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen, die sich speziell an Bedarf und Nachfrage nach muslimisch geprägten Dienstleistungen ausrichten. So gibt es neben Fleischer und Bäcker, die Waren nach den islamischen Speisevorschriften anbieten, eine Buchhandlung, Koran- und Arabischschulen, Hausaufgabenhilfe, einen Jugendclub, Friseur und Kindergarten, ein Reisebüro für Pilgerfahrten nach Mekka und ein islamisches Bestattungsinstitut. Abgerundet wird das Angebot durch mehrere Festsäle für Hochzeiten und andere Anlässe. **Adresse:** Wiener Straße 1–6, 10999 Berlin
Öffnungszeiten: Täglich 7–20 Uhr, Freitag und Samstag bis 21 Uhr
Anfahrt: U-Bhf. Görlitzer Bahnhof, Bus M29.

Synagoge Fraenkelufer

Am idyllischen Landwehrkanal in Kreuzberg liegt ein Ort mit gar nicht idyllischer Geschichte: Die Synagoge Fraenkelufer, deren Hauptgebäude in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 so schwer zerstört wurde, dass es nach dem 2. Weltkrieg abgerissen werden musste.

Erbaut wurde die Synagoge in den Jahren 1912 bis 1916 unter Leitung des Baumeisters der „Jüdischen Gemeinde zu Berlin“, Alexander Beer, mit einem Hauptgebäude und mehreren Nebengebäuden im klassizistischen Stil. Der heute nicht mehr vorhandene Hauptsaal der ursprünglich orthodoxen Synagoge bot Platz für 2.000 Personen. Daneben gab es einen kleineren Saal, der für Jugendgottesdienste genutzt wurde. Nach den Verwüstungen der Novemberpogrome wurde der kleinere Saal für Gottesdienste genutzt, bis die Gestapo das Grundstück 1942 beschlagnahmte.



Foto: Jörg Zägel



Bereits kurz nach dem Ende des 2. Weltkriegs fanden in der Synagoge wieder Gottesdienste statt, und 1959 wurde die verbliebene Jugendsynagoge umgebaut und neu geweiht. Seither dient das Gebäude der Jüdischen Gemeinde zu Berlin als Synagoge konservativer Ausrichtung. Der Wiederaufbau des Hauptgebäudes in seiner ursprünglichen Form ist in Planung und soll 2023 beginnen. **Adresse:** Fraenkelufer 10–12, 10999 Berlin
Öffnungszeiten: nur nach Anmeldung
Anfahrt: U-Bhf. Kottbusser Tor, U-Bhf. Schönleinstraße

Unsere Jubiläums-Party am 26. Oktober 2019

100 Jahre GeWoSüd

Ein Jahrhundertabend!

500 Gäste, ein Fazit: Das war eine köstliche, rauschende, lustige, einfach unvergessliche Jubiläums-Party.

Dass der 26. Oktober 2019 in die GeWoSüd-Geschichtsbücher eingehen würde, war schon zu spüren, als sich bereits vor Einlass-Beginn in die Malzfabrik am Eingang Trauben gebildet hatten – und Punkt 17 Uhr ging's los: Mitglieder, Nutzerinnen und Nutzer, Freundinnen und Freunde haben unter Sambatrommelklängen und mit einem Aperitif in der Hand an den festlich gedeckten Tafeln in Maschinenhalle und Festzelt Platz genommen.

Mit dem Auftakt um 18 Uhr ging's Schlag auf Schlag weiter:

Nach Begrüßungsworten durch die Vorsitzenden des Vorstands Norbert Reinelt und des Aufsichtsrats Markus Hofmann durften sich zuerst – vom charmanten Conférencier des Abends Vorstandmitglied Siegmund Kroll präsentiert – die Sieger des Jubiläums-(Foto)Wettbewerbs über jede Menge Applaus und attraktive Preise freuen.

Weiter ging's mit dem Gala-Bufferet – und einem weiteren genauso heißen Programmhöhepunkt:

Die sich selbst als Neuköllns Bezirksbürgermeisterin der Herzen und einzige HartzVIII-Empfängerin der Welt bezeichnende Edith Schröder, Leggings-Boutiquebesitzerin Brigitte Wuttke und die legendäre Wirtin von Jutta's Inn, Jutta Hartmann, haben den Saal mit Pointen über und unter der Gürtellinie, spektakulären Outfits und den passenden Gesangs- und Tanzeinlagen zum Kochen gebracht.

Nach kurzer Verschnaufpause beim Selfie-Marathon mit den drei „Wilden Weibern von Neukölln“ hat „Hundertzehn“, die inoffizielle Band der Polizeipräsidentin, dafür gesorgt, dass die Stühle leer und die Tanzfläche voll geworden sind.

Aber nicht nur auf der Tanzfläche, auch an den Bars, Buffets und im Spiel- und Loungebereich gab's nur eins: beste Stimmung, angeregte Gespräche und strahlende Gesichter.

Und als gegen 2 Uhr morgens die Letzten den Heimweg angetreten haben, konnte man eine Frage nicht überhören: „Wollen wir nicht 2020 unseren 101. genauso feiern?“ ✦

Das Lied zum Fest

Im Jubiläumsjahr sind an vielen Tagen viele auf ihre Kosten gekommen. Dass zur Überraschung der Anwesenden bei der Eröffnung der Feierlichkeiten am 17. Mai die Singegruppe auftrat und ein aus Anlass des Jubiläums getextetes Lied vortrug, gehörte zu einem der Höhepunkte dieses Tages. Unsere langjährigen Mitglieder Brigitte Gesche und Ursula Helm haben zur Melodie „Das war in Schöneberg...“ dieses schöne Lied verfasst, das uns durch die wechselhafte Geschichte führt:

Wisst ihr denn, wie's damals war, so vor hundert Jahren,
Wohnungen für arme Leut' unbezahlbar waren.
Mietskasernen grau in grau, feuchte, enge Räume.
Licht, Luft, bunte Gartenstadt
war'n nur schöne Träume.

Es war in Schöneberg vor hundert Jahr'n,
als Pioniere hier beisammen war'n.
Vorbei war Not, Krieg, Tod, die schlimme Zeit,
zu neuem Denken war man nun bereit.

Man wollte kleine Reihenhäuser bau'n
mit einem Garten dran und Heckenzaun,
Obst und Gemüse sollten drin gedeih'n,
für Huhn und Stallhas' auch ein Plätzchen sein.

Man gründete 'ne Wohngenossenschaft,
hat Geld von Bank und Stadt dazu beschafft,
auch die Genossen zahl'n ihr'n Anteil ein,
das sollt' der Grundstock für die Siedlung sein.

Im Lindenhof da gab es günstig Land,
der beste Architekt war auch zur Hand.
Die ersten Häuser konnt' man bald bezieh'n
und in den Gärten fing es an zu blüh'n.

Man baute, bis dann ein Diktator kam,
der Andersdenkenden die Freiheit nahm,
das Land in einen großen Weltkrieg trieb.
Flucht und Zerstörung nur am Ende blieb.

Wisst ihr noch, wie's damals war, so vor 70 Jahren,
als die schönen Häuser hier grau in Trümmern lagen.
Mut gefasst und aufgeräumt, gesichert, was geblieben.
Wirtschaftsaufschwung half dabei, Neues anzuschieben.

In uns'rem Teil der Stadt wurd' aufgebaut,
an vielen Neubau auch sich rangetraut.
Wir richteten uns auf der Insel ein,
die Mauer kann doch nicht für immer sein.

Der Insulaner verliert die Ruhe nicht,
der Insulaner liebt keen Getue nicht,
der Insulaner hofft unbeirrt,
dass seine Insel wieder 'n schönes Festland wird.

Ach, wär' das schön!

Als dann die Mauer fiel, vereint war'n wir,
da gab's im andern Teil der Arbeit viel.
Es wurde grundsaniert und ausgebaut.
Mit Freude man auf das Geschaff'ne schaut.

Im alten Lindenhof da bröckelt's nun,
an allen Ecken gibt es was zu tun.
Das äuß're Ausseh'n soll wie früher sein,
der Denkmalschutz passt auf und mischt sich ein.

Und heute gibt's für uns das GeWoHiN
für Nachbarschaft und Spiel – kommt doch mal hin.
Café am See im grünen Park: sehr fein,
das soll noch hundert Jahr' Oase sein.



Ehemaligen-Ausflug

Mit dem Zug zur Autostadt

Das muss man den zurzeit Aktiven in der Geschäftsstelle lassen: Sie haben den Bogen raus, die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu überraschen. Einmal im Jahr werden sie eingeladen, sich wiederzusehen und gemeinsam etwas Besonderes zu erleben.

Diesmal ging es mit dem Zug zur Autostadt Wolfsburg. Vom Hauptbahnhof dauert es etwa eine Stunde bis man direkt am Werksgelände von VW eintrifft. Wie ja sowieso die Stadt Wolfsburg nur wegen des KdF-Käfers im Jahr 1938 gegründet wurde. Sie führte bis zum Mai 1945 den Namen KdF-Stadt. KdF steht für „Kraft durch Freude“ und die Nazis hatten die Idee, ihre Ideologie sogar mit einem für jeden erschwinglichen Volkswagen zu versüßen. Daraus wurde bekanntlich nichts und schon bald wurde in dem Riesenwerk nicht für die Menschen, sondern für den Krieg produziert.

Wir Ehemaligen hatten einen sehr erlebnisreichen Tag. Mit dem Schiff fuhren wir über den Mittellandkanal auf die riesige Produktionsstätte. Dort wurden wir in einem Shuttlebus durch die Hallen geführt, sahen die Verwandlung von Blech in Karosserie-

teile, erlebten die Roboter beim Schweißen, Transportieren, Zusammenfügen, Grundieren und Lackieren.

In der Produktion waren nur vereinzelt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sehen, obwohl in dem Werk 55.000 Menschen arbeiten. Dies aber vor allem in Berufen, die planen, organisieren, verwalten, rechnen und bilanzieren. So überwältigend, wie die Gebäude und das gesamte Betriebsgelände waren, so unglaublich ist die Logistik, die hier angewendet wird.

Wir waren überwältigt und sind nach einem Besuch in der Gästekantine und dem Automuseum mit neuen Erkenntnissen und vielen Fragen zum Wirtschaftsstandort Deutschland wieder gut in Berlin gelandet.

Danke sagt für alle ein Mitreisender. ✦



BSR Weihnachtsbaum-Abholung 2020 Wenn der Baum nadelt ...

Auch wenn die meisten Weihnachtsbäume in diesen Tagen gerade erst herausgeputzt in den Wohnzimmern aufgestellt werden, informieren wir doch heute schon über die Abholtermine der BSR.

Abholtermine BSR im Januar 2020

Wedding	Montag	6. + 13.
Neukölln	Freitag	10. + 17.
Weißensee	Dienstag	7. + 14.
Steglitz	Freitag	10. + 17.
Lankwitz	Samstag	11. + 18.
Tempelhof	Dienstag	7. + 14.
Schöneberg	Mittwoch	8. + 15.
Niederschöneweide	Mittwoch	8. + 15.

Bitte legen Sie Ihren abgeschmückten Baum bis spätestens 6 Uhr früh am Abholtag oder schon am Vorabend an den öffentlichen Straßenrand.

Kurz vorgestellt Wir bilden aus!

Lucie Schwabe begann Ausbildung bei der GeWoSüd

Seit dem 1. August 2019 absolviert Frau Lucie Schwabe ihre dreijährige Berufsausbildung zur Immobilienkauffrau in unserer Genossenschaft. Während dieser Zeit wird sie in allen Abteilungen der GeWoSüd zum Einsatz kommen. Diese Erfahrungen werden durch theoretisches Wissen ergänzt, das ihr die BBA – Akademie der Immobilienwirtschaft e.V. im Blockunterricht vermittelt. Wir wünschen ihr dabei Glück und Erfolg. ✦



Hier hat alles begonnen – Eine Lindenhofer Liebesgeschichte

Das hatte es so noch nicht gegeben: eine Regenbogenhochzeit mitten im spätsommerlichen Park der Lindenhofsiedlung. Manch neugierige Spaziergänger fanden sich ein und blieben gerührt stehen beim Anblick des festlich gekleideten Paares.



„Inga saß eines Abends im Badezimmer bei der Schwiegermutter“

Auch Liebesgeschichten beginnen manchmal im Lindenhof, wie das Beispiel von Inga und Tamara Barnieske zeigt. Aber nun erst einmal von Anfang an.

Tamara, ursprünglich Weddingerin, wohnte um das Jahr 2017 herum eine Zeit lang in der Schöneberger Suttnerstraße, gemeinsam mit ihrer „Ma“, der ehemaligen Schwiegermutter. Und wie es der Zufall so wollte, traf die examinierte Altenpflegerin eines Tages nach ihrem Frühdienst genau hier auf Inga, die gerade zu Besuch war. Das war im Mai 2018. Schnell stellten Inga und Tamara fest: „Da könnte mehr draus werden“.

Im Juli vergangenen Jahres wurden sie ein Paar, „ich habe sie überzeugt“, ergänzt Inga lachend. Die heute 31-jährige Inga, im Lindenhof geboren, hier

in den Kindergarten und zur Schule gegangen, hat nur für kurze Zeit der Siedlung den Rücken gekehrt, „um erwachsen werden zu können“, wie sie sagt. Etwa drei Jahre lang wohnte sie am Neuköllner Weigandufer.

Dann zog es Inga wieder zurück. Ihre kleine gemütliche Single-Wohnung in der Röblingstraße dient nun dem jungen Paar als gemeinsames Zuhause.

Als klar war, dass Inga und Tamara zusammenbleiben, wollten sie sich schnell nach einer größeren Wohnung umsehen. Aber das gestaltete sich gar nicht so einfach – die Wartelisten sind lang und kaum jemand gibt noch freiwillig eine attraktive größere Wohnung auf. Allerdings, dass sie im Lindenhof bleiben wollten, stand für die beiden sofort fest. „Die Siedlung ist so schön und grün“,

„Das war wohl Schicksal, aber alle haben gesagt: Zusammen schmeißen wir das schon“

sagt das Pärchen übereinstimmend. Nun warten sie eben noch ein bisschen. „Früher hatte man ja auch nicht so viel Platz“, sagt Tamara. Ihre Großeltern lebten noch zu zwölf mit der Familie in einer Wohnküche. So beschlossen sie, Ingas kleine Wohnung nach ihren Bedürfnissen zurechtzuzimmern – und das ist ihnen gelungen! Außerdem fühlen sie sich in ihrem Drei-Familienhaus in der Röblingstraße sehr wohl. „Das Verhältnis zu den Nachbarn ist super“ erzählt Inga. „Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden, helfen uns gegenseitig im Alltag und achten aufeinander. Das ist ein Gefühl wie in der Kindheit – und ein bisschen wie in der Kultserie „Die Lindenstraße“, sagt sie schmunzelnd.

GeWoSüd-Fotowettbewerb zum 100. Jubiläum

Schon seit einer Weile war bei den beiden der Plan gereift, ihre Beziehung noch verbindlicher zu machen. Da kam der Fotowettbewerb der

GeWoSüd zur Hundertjahrfeier der Wohnungsgenossenschaft gerade recht. Gesucht wurden Geschichten von Bewohnerinnen und Bewohnern aus der Genossenschaft. Also gestalteten Inga und Tamara ihre Liebesgeschichte als Fotobuch, verbunden mit dem „Ja“ zur Heirat und reichten es als Wettbewerbsbeitrag ein. Jetzt stand der Termin für die Hochzeit fest:

der 23. September 2019, und ihr erster Gedanke war, im Lindenhof zu feiern, dort wo alles begann. Aber weniger als fünf Monate Zeit für die Planung, das war knapp. Deshalb

entschlossen sich Inga und Tamara zunächst, in einem Restaurant in Berlin-Mitte zu feiern. Dort wäre alles bereits organisiert gewesen. Dann kam der Schreckmoment vor der Hochzeit: Aufgrund einer plötzlichen schweren Erkrankung des Gastwirtes, wurde das Angebot nur fünf Wochen vor ihrem Heiratstermin zurückgezogen. „Was machen wir jetzt mit 40 Gästen?“ fragte sich das Paar, nun musste schnell eine andere Lösung her.

Angefragt bei der GeWoSüd, stießen sie gleich auf offene Ohren. Katja Schiller aus der Mitgliederbetreuung setzte alle Hebel in Bewegung und ermöglichte es, dass die Hochzeitsfeier im GeWoHiN der Lindenhofsiedlung stattfinden konnte. Bestärkt wurden sie von Familie und Freunden, die versprachen, bei den Vorbereitungen zu helfen. „Und das hat wirklich fantastisch geklappt“, erzählt Inga: „Die Eltern haben ordentlich gewirbelt, der Bruder

„Wir sind zufrieden. Es braucht gar nicht viel, um glücklich zu sein“

hat warme und kalte Platten zubereitet, eine Freundin hat alle Torten gemacht, eine andere die Hochzeitsfotos.“ Und die Räume am Lindenhof-Weiher standen schon am Sonntag vor der Feier zum Schmücken zur Verfügung, mit allem Geschirr und Besteck für eine große Gesellschaft ausgestattet. All das hat dafür gesorgt, dass es eine so schöne Hochzeitsfeier wurde, noch dazu bei herrlichstem Wetter.

Tamara heißt nun Barnieske mit Nachnamen, so wie ihre Frau Inga. Haben sie eigentlich Aufmerksamkeit erregt als gleichgeschlechtliches Paar in der Lindenhof-Siedlung? „Die Reaktionen waren fast durchweg positiv“, erzählen beide übereinstimmend. Als nach der Hochzeit ihr geschmücktes Auto für einige Tage vor der Tür stand, kamen viele Nachbarn und haben dem Paar zur Hochzeit gratuliert.

Was planen und wünschen sich Inga und Tamara für ihre Zukunft?

„Hier im Lindenhof zu bleiben, wäre schön. Wir möchten ein ganz normales Leben führen, später vielleicht auch Kinder haben, mit der Familie im guten Kontakt bleiben, reisen, die Welt sehen, ein paar schöne Erinnerungen schaffen. Es braucht ja gar nicht so viel zum Glücklichen“, sind sich die Frischvermählten einig.

Und eines möchten sie unbedingt noch loswerden: einen riesengroßen Dank an ihre Familie, die Freunde und nicht zuletzt an die GeWoSüd für die großartige Unterstützung! ✦



Topf-Gucker – Claudia in den Kochtopf geschaut

für ca. 4 Personen
Arbeitszeit ca. 45 Minuten
Schwierigkeitsgrad normal

Königsberger Klopse

à la Claudia

Zutaten

- 500 g **gemischtes Hackfleisch**
- 1 **kleine Zwiebel**
- 2 EL **Semmelmehl**
- 1 **Ei**
- Pfeffer und Salz**
- 1 Liter **Gemüsebrühe**
- 1 Glas **Kapern**
- ½ Becher **Schlagsahne**
- Speisestärke**
- Essig**
- Zucker**

Das Hackfleisch mit der kleingehackten Zwiebel, Semmelmehl, Ei, Salz und Pfeffer vermischen und aus der Masse Klopse formen.

Inzwischen die Gemüsebrühe aufkochen und die Klopse darin 10 Minuten sieden lassen.

Dann Essig und Zucker nach Bedarf sowie die Kapern und Schlagsahne in den Sud geben und alles bei mittlerer Temperatur kurz köcheln lassen. Dann die mit etwas Wasser versetzte Speisestärke hinzufügen und so die Soße nach Belieben andicken.

Dazu passen Salzkartoffeln und Rote Bete ganz besonders gut.

Wir wünschen guten Appetit!

Dieses Gericht können Sie am 14. Januar 2020 im „Café am See“ genießen.



Lindenhof
Café am See

Wir verlosen 3 Fitness-Pakete

Weihnachtsrätsel 2019

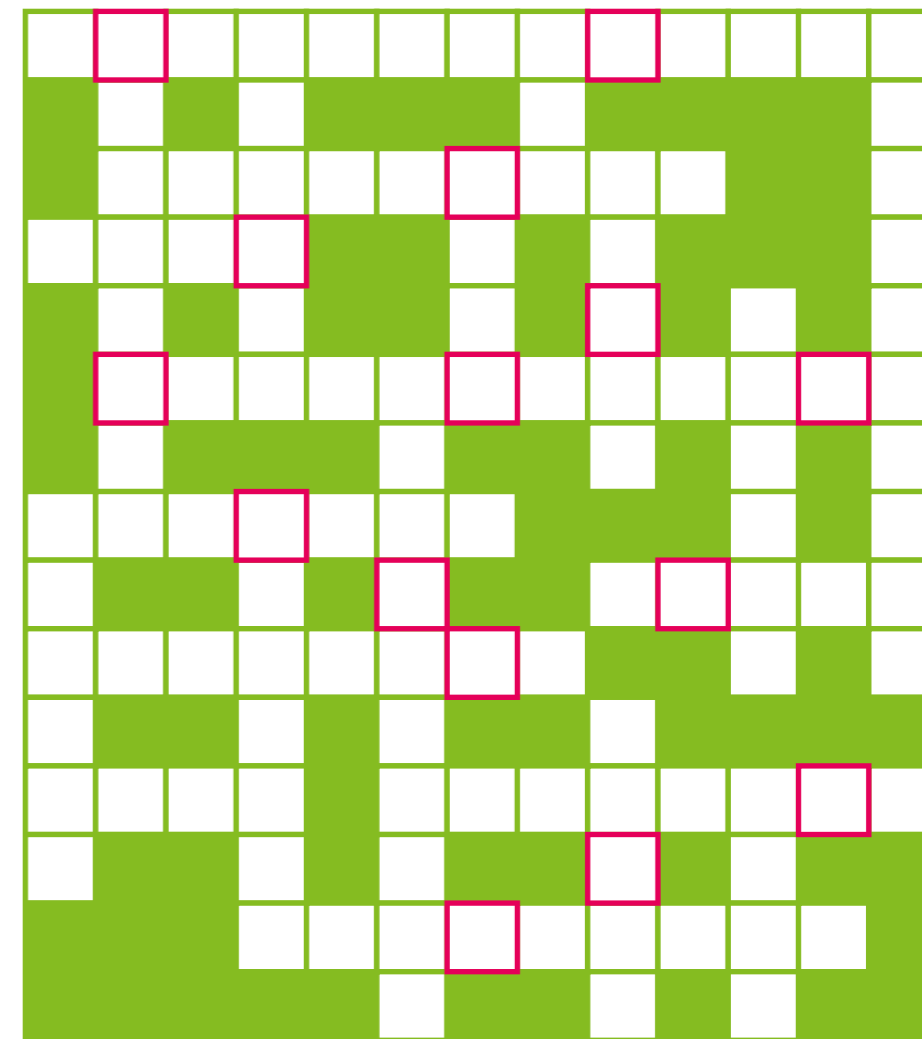
Was nicht fehlen darf

1 Im ersten Schritt sollen die folgenden Wörter in die weißen Felder eingetragen werden.

ADORF ADVENT ALSO ASIEN
ASTREIN EMU ERLEBNIS IN
KANDIS KEND LEBKUCHENHAUS
LINDERUNG MONDKALB
NASENSTUEBER NATUR
NEIDHAMMEL NIET OBERIN
REIS RELATIV SAUBERMANN
VEILCHEN VIELFRASS

2 Daraus ergeben sich dann im zweiten Schritt die Buchstaben in den rot markierten Feldern.

3 Im dritten Schritt müssen diese in eine Reihenfolge gebracht werden, woraus sich das Lösungswort, das aus zwei Teilen besteht, ergibt.



LÖSUNGSWORT

Bitte schicken Sie das Lösungswort bis zum 15. Januar 2020 an die GeWoSüd oder stecken Sie sie in den Briefkasten einer Hausbesorgerin oder eines Hausbesorgers oder schicken Sie eine E-Mail an gewinnspiel@gewosued.de. Und vergessen Sie bitte nicht den Absender.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Fitness-Pakete. Die Namen der Ausgelosten werden im Mitglieder-Echo 01|20 bekannt gegeben. Wir wünschen viel Spaß und Glück!

4	+	4	+	4	=	12
-		+		+		
3	+	1	+	8	=	12
+		+		-		
9	+	1	+	2	=	12
=		=		=		
10		6		10		

Auflösung des Rätsels der Ausgabe 03|19

Nicht nur Kinder können rechnen, wie die Einsendungen gezeigt haben. Die Bücher zu unserem Jubiläum haben gewonnen:
1. Tatjana und Ralph Thormeyer
2. Laura Thiele
3. Christiane Brähler
Herzlichen Glückwunsch!



100 Jahre traditionell modern

Mitglieder-Echo 04|19

Termine 2020

16. Juni, 18 Uhr
Jahresmitglieder-
versammlung
Malzfabrik
Bessemerstraße 2–14
12103 Berlin

22. August, 14–22 Uhr
Parkfest
Lindenhof-Park
12105 Berlin

28. November, 15–18 Uhr
Wintermarkt
Lindenhof-Park
12105 Berlin

Weitere Termine für 2020 und Aktualisierungen unseres Veranstaltungsprogramms entnehmen Sie bitte den nächsten Ausgaben des Mitglieder-Echos oder dem Internet unter www.gewosued.de. Für weitere Informationen und Anregungen steht Ihnen unser Sozialarbeiter Dirk Büscher, Telefon 030 754491-27 gerne zur Verfügung.

Alle Jahre wieder

Betriebsferien „zwischen den Jahren“

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Geschäftsstelle in der Eythstraße und das Waschhaus in Neukölln vom 21.12.2019 bis zum 1.1.2020 geschlossen bleiben. Es finden keine Sprechstunden statt. Ab 2. Januar 2020 stehen wir Ihnen frisch gestärkt wieder zur Verfügung.

Das Büro in Weißensee und das Waschhaus im Lindenhof bleiben vom 21. Dezember 2019 bis 5. Januar 2020 geschlossen und stehen Ihnen ab 6. Januar wieder zur Verfügung.

Zum Schmunzeln

*Wenn die stille Zeit vorbei ist,
wird es auch wieder ruhiger.*

Karl Valentin (1882 – 1948)
eigentlich: Valentin Ludwig Fey
Komiker und Autor

Hoffeste 2020
Mitmachen und
dabei sein – haben
Sie eine Idee für Ihre
Wohnanlage?
> Seite 6

Notrufnummer
außerhalb der
GeWoSüd-
Geschäftszeiten
Firma Securitas
850079195

GeWoSüd
Genossenschaftliches Wohnen
Berlin-Süd eG
Eythstraße 45, 12105 Berlin
Telefon 030 754491-0
Telefax 030 754491-20
info@gewosued.de
gewosued.de

Sie können uns besuchen
Mo 14–18 Uhr
Do 9–13 Uhr
und nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch
Mo 9–18 Uhr
Di–Do 9–16 Uhr
Fr 9–14 Uhr

Vorstandssprechstunde
an jedem letzten Mittwoch
im Monat um 19 Uhr
(außer Juli und Dezember)

Vorstand
Norbert Reinelt
Matthias Löffler
Siegmond Kroll
Aufsichtsratsvorsitzender
Markus Hofmann
Genossenschaftsregister
Amtsgericht Charlottenburg
GnR 88 B

Impressum

Herausgegeben von
GeWoSüd eG

Redaktion
Katrin Behr
ViSDP: Matthias Löffler
Abbildungen

GeWoSüd
(wenn nicht anders benannt)
Gestaltung | Druck
wieschendorf-design.de
Vordruck Leitverlag GmbH
Berlin

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe ist
Freitag, der 31. Januar 2020

Mit Namen unterschriebene
Texte müssen nicht in jedem Fall
der Meinung der Redaktion
entsprechen. Leserbriefe müssen
leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den
Veranstaltungen der GeWoSüd
erklären Sie sich einverstanden
mit der Verwertung von Bild-
und Tonaufnahmen, die während
der Veranstaltung angefertigt
werden.

In unserer Bildergalerie auf
www.gewosued.de finden
Sie Eindrücke vom Leben
in unserer Genossenschaft.
Sofern Sie wünschen, dass
wir Bilder, auf denen Sie
abgebildet sind, auf unserer
Internetseite löschen,
bitten wir um Nachricht.

**Folgen Sie uns auf
Instagram „gewosued“**